

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karl May's Welt der Abenteuer

May, Karl

Mannheim, 1950

Durch das Land der Skipetaren

[urn:nbn:de:bsz:31-362308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362308)

Muschir, dem obersten Polizeirichter von Ostromdscha, zu begeben und sich dort einem Verhör zu stellen.

So geschieht es; er reitet mit seinen Begleitern in den großen Hof ein, in welchem der Kodscha Bascha, so nennt er sich selber, seiner schon inmitten einer großen Volksmenge harret.

Dieser Kodscha Bascha ist kein besonders Vertrauen erweckender Mann, wenigstens nicht für Kara ben Nemsî, der es vorzieht, die Verhandlung zu Pferde zu führen, von seinen Begleitern gesichert. Auch daß kein anderer als der Mübarek der Basch Kiatib, der Gerichtsschreiber, sein soll, spricht nicht gerade für Vertrauen.

Die Verhandlung endet mit einem Vergleich. Kara ben Nemsî erkennt das Gericht in der Besetzung mit der einzelnen Person des Kodscha Bascha nicht als zuständig an, verspricht aber ehrenwörtlich, sich einem sogleich einzuberufenden vollbesetzten Gericht zu stellen. Sodann begibt er sich mit Hadschi Halef Omar hinter dem krüppelhaften Bettelmann her, der eben noch der Verhandlung auf dem Hofe des Landgerichts beiwohnte. Es gelingt ihnen, Zeuge seiner Rückverwandlung in den Mübarek zu werden, ohne daß dieser es bemerkt. Der Weg für die beiden kühnen Gefährten ist jetzt frei; sie haben Zeit, die Hütte des Bettlers an der Ruine und diese selbst zu durchsuchen; denn der Mübarek hat sich sogleich wieder in die Stadt hinabgegeben, um an der erweiterten Gerichtsverhandlung als Schreiber teilzunehmen.

Die Hütte vor dem alten Gemäuer erweist sich als leer. Auch die Pferde der drei Banditen, die Kara ben Nemsî hier oben irgendwo in dem weitläufigen alten Gemäuer vermutet, sind nicht aufzufinden. Aber ihre deutlichen Spuren führen hinter einen natürlichen Vorhang aus dichtem Efeu; und dann hören die zwei hinter einem Mauerwerk mit schmalen Einlaß die Stimmen der Gesuchten, die sich mit Kartenspiel die Zeit vertreiben. Kara ben Nemsî schleicht heran, Rie-men zur Fesselung hält Hadschi Halef Omar bereit; es gelingt endlich, die so lange Verfolgten zu überrumpeln und zu binden; alle drei, Barud el Amasat, Manach el Barscha und den desertierten Schließer aus dem Gefängnis. Umsonst versuchen die Gefesselten, sich loszukaufen. Mit dem Zaumzeug ihrer Pferde werden sie noch fester aneinander geschlossen und müssen einstweilen in ihrem Schlupfwinkel liegen bleiben. Kara ben Nemsî begibt sich mit seinem getreuen Hadschi Halef Omar wieder hinab in die Stadt, um dem inzwischen zusammengetretenen ordentlichen Gericht sich zu stellen. Von dem Mübarek haben sie nichts zu befürchten, sie wissen ihn unten in dem Hofe, wo er als Schreiber fungieren wird. Das bestätigt ihnen der Fährmann, den sie zuvor als Spion aufgegriffen hatten. Zugleich weiß dieser zu melden, daß der Mübarek ihn bereits zur Abgabe eines falschen Zeugnisses gegen sie zu bewegen versucht habe. Mit dieser Feststellung endet diese Reise durch die Schluchten des Balkan.

DURCH DAS LAND DER SKIPETAREN



Manach el Barscha, Barud el Amasat und der entlaufene Gefängnisaufseher, die Kara ben Nemsî in ihrem Versteck auf der Feste über Ostromdscha dingfest gemacht hat, liegen noch gefesselt dort oben, als die Verhandlung vor dem Kodscha Bascha beginnt. Sie endet damit, daß die Richter zu Angeklagten werden. Kara ben Nemsî entlarvt den Mübarek vor den staunenden Zuschauern als Dieb und Betrüger und läßt ihn binden; dann nimmt er selbst den Stuhl des Ortsgewaltigen ein und überführt auch diesen des Rechtsbruches und des geheimen Einverständnisses mit den Verbrechern oben auf der Feste. Sie werden heruntergeholt und in Gewahrsam genommen, während das Versteck des Mübarek in Flammen aufgeht. Noch versucht der Kodscha Bascha, sich und seine Spießgesellen

durch ein freches Manöver zu retten. Es gelingt ihm, den Gefangenen in der Nacht zur Freiheit zu helfen, aber ihn selber ereilt das Schicksal. Er bezieht eine furchtbare Tracht Prügel und wird, seines Amtes durch den redlichen Staatsanwalt des Bezirks enthoben, ins Gefängnis gesteckt. Damit ist die Gefahr, die Kara ben Nemsî und seinen Gefährten durch diesen sonderbaren Rechtshüter drohte, abgewendet; aber er hat recht, wenn er nun seinem etwas niedergedrückten Hadschi Halef Omar erklärt: „Jetzt stehen wir wieder so da wie vor unserer Ankunft in Ostromdscha. Unsere Feinde sind frei. — Die Jagd geht weiter.“

Schon droht eine neue Gefahr, und vielleicht hätte es ohne die nächtliche Warnung durch Nebatja, die Kräutersucherin, die sich Kara ben

Nemsi durch seine Güte verpflichtet hat, keinen Ausweg aus ihr gegeben. Sie hat die befreiten Gefangenen an der Hütte des Mübarek belauscht und dabei erfahren, daß dieser die beiden Aladschy zu einem Mordanschlag auf Kara ben Nemsi gedungen hat. Die Aladschy sind zwei Brüder von riesiger Gestalt, Skipetaren aus den Bergen des Schar Dagh, „die schlimmsten Wegelagerer, die es gibt“, wie der Staatsanwalt weiß, „und überall dabei, wo es gilt, einen Mord oder Raub zu verüben.“ Ihren Namen Aladschy, eigentlich: die Schecken, haben sie von den auffallend gescheckten Gäulen, die sie zu reiten pflegen.

Kara ben Nemsi beschließt, seinen Gefährten in der Verkleidung eines harmlosen, armseligen Sheriffs vorauszureiten und sich die beiden Wegelagerer zunächst einmal etwas näher anzusehen. Die Verkleidung ist notwendig; denn wenn ihn die Brüder auch noch nicht von Angesicht zu Angesicht kennen, so haben sie doch eine genaue Beschreibung von ihm. Auch das berühmte Pferd Rih darf er nicht reiten; er überläßt es Hadschi Halef Omar mit genauen Anweisungen und übernimmt dafür dessen Pferd.

Das Glück ist ihm hold. Er trifft die beiden Kerle vor einer Kneipe. Sie erkennen ihn nicht, sondern machen sich über ihn lustig. Schließlich nehmen sie ihn unter einem Vorwand sogar zu dem Orte des geplanten Überfalles mit. Es ist ein Waldhang über einem Hohlweg, von dem aus sie ihr Opfer in aller Ruhe abzuschließen gedenken. Sie haben dabei die Rechnung ohne den Sheriff gemacht, obwohl sie allmählich etwas mißtrauischer gegen ihn werden. Denn Kara ben Nemsi entfernt sich unter einem Vorwand für einen Augenblick. Er benützt die kurze Zeit, um Hadschi Halef Omar eine Warnung mittels eines an einen Baum gehefteten Zettels zukommen zu lassen. Nun rollt alles planmäßig ab. Die Gefährten Omar und Osko kommen in weiten Abständen dahergeritten. Die beiden passieren den Hinterhalt unangefochten, dann jedoch kommt Halef auf Rih in vollem Galopp dahersprengt. Die Räuber erkennen das berühmte Pferd und schießen. Aber sie fehlen, und noch ehe sie zur Verfolgung ansetzen können, kommt es zum Kampfe zwischen ihnen und Kara ben Nemsi. Es gelingt diesem, den einen an einen Baum zu schleudern, wo er bewußtlos liegen bleibt; den andern trifft ein Fausthieb von unten, der ihn außer Gefecht setzt. Aber auch

Kara ben Nemsi ist nicht unversehrt aus dem Zusammenstoß hervorgegangen. Er hat sich den linken Fuß schmerzhaft verstaucht und bleibt für einige Zeit in seiner Bewegungsfreiheit stark behindert.

Einstweilen führt ihn der Weg nach Wiedervereinigung mit den Gefährten über Radowitsch nach Shiganzy. Dort, so hofft er, wird er Genaueres über den geheimnisvollen Aufenthalt des Schut erfahren. Der Fleischer Tschurak, der im Orte haust, gilt als sein Vertrauter. Aber auch der Mübarek mit den Flüchtigen gedenkt diesen aufzusuchen. Kara ben Nemsi, der davon erfahren hat, bittet kühn den Fleischer in seine Herberge und verlangt von ihm, indem er sich als einen Eingeweihten ausgibt, vor den Schut geführt zu werden. Tschurak sagt es zu. In einer einsamen Felsenhütte, der Derekulibe, jenseits des Ortes, soll die Zusammenkunft stattfinden. Kara ben Nemsi gedenkt, diesen Weg zum Schut zu Pferde zurückzulegen. Tschurak indessen erklärt dies wegen des dichten Unterholzes, durch den er führe, für unmöglich. Da Kara ben Nemsi aber durch seinen verstauchten Fuß am Gehen behindert ist, will er ihm eine Sänfte leihen. In dieser sollen Osko und Omar ihn tragen, und Hadschi Halef Omar soll den Zug begleiten. Der Schut nämlich, so erklärt Tschurak, würde sich freuen, auch Kara ben Nemsis Gefährten zu begrüßen. Nur daß sie mit Waffen kämen, würde ihm nicht passen. Aber Kara ben Nemsi weigert sich, auf diese Zeichen des freien Mannes zu verzichten. Lieber wolle er umkehren, als waffenlos vor den Geheimnisvollen treten. Da bleibt Tschurak nichts übrig als nachzugeben, denn es liegt ihm alles an dem Zustandekommen dieses Besuches. — Der Marsch zu der Hütte ist ein großes Wagnis. Denn Osko und Omar sind





durch ihr Trägeramt behindert, Hadschi Halef Omar ist mit drei Gewehren beladen, dem seinen, dem Henrystutzen und dem Bärenlöter, und sein Herr hockt ziemlich hilflos in der aus Weidenzweigen geflochtenen Sänfte. Aber der befürchtete Überfall bleibt aus. Er ist also erst in der Hütte selber vorgesehen.

Diese Hütte liegt in dem hintersten Winkel des Tales, dort, wo steile Felsenwände sich zusammenschließen. Sie hat ein flaches Dach aus rohen Stämmen, das merkwürdigerweise von einem dicht schließenden Zaune gekrönt ist.

Das Innere der Hütte, in die sich Kara ben Nemsî von seinen Gefährten tragen läßt, besteht aus zwei Räumen. In dem zweiten, zu dem eine enge Türe durch eine Mauer führt, erwartet sie der Schut. Die beiden anderen Wände des dreieckigen Raumes werden durch den glatten, natürlichen Fels gebildet. Der Schut, mit geschwärztem Angesicht, in einen langen dunklen Kaftan gehüllt, hockt im Dämmerchein einer Blendlaterne auf dem Boden. Nach kurzem Wortwechsel wird plötzlich, während die Laterne erlischt, die schwere beschlagene Türe von außen zugeworfen und verriegelt. Zugleich gibt sich der Geschwärtzte, an einem Seil nach oben durch eine Luke gerissen, als der Mübarek zu erkennen. Dann schlägt er auch die Falltüre zu, durch die er verschwand. Kara ben Nemsî bleibt mit seinen drei Gefährten wie in einem Kerker gefangen zurück. Sie vernehmen die triumphierenden Stimmen ihrer Feinde, die ihnen langsames, qualvolles Verschmachten in dem ausweglosen Verließ in Aussicht stellen.

Erst allmählich besinnt sich Kara ben Nemsî auf den Schlüssel zur Freiheit, der ihm verblieben ist. Mit dem Bärenlöter erschießt er, auf den Schultern von Osko und Omar stehend, die einen

menschlichen Steigbaum bilden, durch die Falltüre hindurch den Fleischer Tschurak und verwundet den anderen Wächter auf dem Dache schwer. Dann schießt er, abermals mit dem schweren doppelläufigen Gewehr die Krampen der Falltüre in Fetzen und schlägt diese zurück. Ein Turban, auf dem Lauf des Stutzen herausgesteckt, täuscht den Mübarek und den einen der Aladschy, die jetzt oben Wache halten. Sie verfeuern ihre Kugeln; der Mübarek erhält einen Schuß in den Ellbogen, der ihn vom Dache wirft, während der Skipetar hinunterspringt und die unten am Feuer sitzenden übrigen

Briganten zu schleuniger Flucht mitreißt. Ungefährdet erreichen Kara ben Nemsî und die Seinen nach einiger Zeit wieder das Dorf Shiganzy, wo sie die Einwohner mit dem Versprechen, ihnen hernach ein Siegesmahl zu spenden, zur Ergreifung der Räuber in Marsch setzen. Aber diese sind längst in bedrohlicher Nähe, nämlich in der Finsternis draußen vor den Fenstern des Han, wo Kara ben Nemsî Quartier genommen hat; Manach el Barscha verfehlt ihn, durch das Fenster hineinschießend, nur um Haaresbreite. Bei der Verfolgung des Schützen durch Hadschi Halef Omar und Osko zeigt sich, daß Ilia, der Besitzer der Herberge, nicht umsonst vor der Blutrache gewarnt hat, zu der Hajdar, der Bruder des erschossenen Fleischers Tschurak, sich verpflichtet fühlen werde. Er hat sich bereits zu Manach und seinen Kumpanen geschlagen und trägt bei dem Getümmel eine gewaltige Schmarre von Halefs Messer davon. Noch ein zweiter Verbündeter der Schutleute taucht auf. Unter dem Namen Afrîr der Schneider macht sich, einstweilen unerkannt, jener Suf an Kara ben Nemsî heran, von dem er die Verschworenen schon hatte reden hören. Er gibt vor, aus dem Dorfe Weitscha im Schar Dagh zu stammen. Dort in der Nähe aber ist dem Vernehmen nach das eigentliche Versteck des Schut, und darum ist er Kara ben Nemsî als Führer zunächst willkommen. Zusammen streben sie anderen Tages ihrem Ziele näher.

Afrîr heißt eigentlich Riese und paßt als Name schlecht zu dem kleinen unansehnlichen Suf. Aber er ist ein verschlagener und gefährlicher Gegner, obwohl es Kara ben Nemsî auf dem Weiterritte schon bald klar wird, wen er eigentlich vor sich hat. Des Sufs erster Anschlag besteht darin, daß er dem Bruder des erschossenen

Tschurak Gelegenheit zu geben sucht, die Blutrache an Kara ben Nemsî zu vollziehen. An einem geeigneten Platz im Buschwald, zu welchem Suf ihn hinleiten soll, gedenkt dieser, Kara ben Nemsî eine Ladung gehacktes Blei in die Rippen zu jagen und sich dann davon zu machen, noch ehe dessen Gefährten zur Besinnung gekommen sind. Aber sein Gegner ist wieder einmal schneller gewesen. Unter einem Vorwand hat er sich gleich nach dem Aufbruch zunächst von den andern getrennt und sich an Hajdars Fährte geheftet. Es gelingt ihm auch, an Hajdars Flinte zu kommen, als dieser sich im Buschwald vorübergehend von seinem Gaul trennt, um nach Spuren der Schut-Leute zu suchen. Er hebt sie vom Sattel und verkeilt das Zündloch mit einer Nadel; dann eilt er auf Rih davon, eben noch rechtzeitig; denn schon kommt Hajdar mit den anderen zurück.

Kara ben Nemsî ist noch nicht lange wieder zu den Seinen gestoßen, da kommt auch schon auf dem Wege, den Afrî sie führt, der Bluträcher angesprengt. Er feuert, seinem Gegner nahegekommen, die Büchse auf ihn ab. Aber nur das Zündhütchen knallt, die tödliche Ladung bleibt im Lauf. Da reißt er das Wurfbell, den gefürchteten Tschakan, aus dem Gurt und schleudert es auf den Verhaßten. Aber Kara ben Nemsî pariert den Wurf mit dem Lauf des Bären-töters, dann legt er ihn auf den Fassungslosen an. Dieser reißt seinen Gaul herum und rast davon, in die Ebene hinaus. Das ist es, was Kara ben Nemsî erwartet hat. Er übergibt Hadschi Halef Omar den schweren Bären-töter, nimmt die Lassoschlingen wurfgerecht über den Unterarm und setzt auf dem windschnellen Rih dem Entfliehenden nach. Noch versucht dieser im Reiten, von der Pistole Gebrauch zu machen. Er fehlt, aber nicht fehlt der Lasso, mit dem Kara ben Nemsî ihn vom Gaul herab in das Gras wirft, wo er bewußtlos liegen bleibt.

Erst nach einiger Zeit kommt er wieder zu sich und gibt Spiel und Leben verloren. Aber Kara ben Nemsî hat es anders im Sinn. Er schenkt ihm die Freiheit. Daraufhin überreicht ihm der Überwundene die kostbare Waffe, mit der er ihn hatte töten wollen, zum Zeichen, daß die Blutrache zwischen ihnen ruhen soll, bis er die Waffe aus seinen eigenen Händen wieder von ihm empfangt. Kara ben Nemsî weiß, daß er

sich auf dieses Versprechen ganz verlassen kann. Suf gibt das Spiel noch nicht verloren. Er führt die Gefährten zu dem schloßartigen Besitz eines gewissen Murad Habulam Aga, der mit den Verschworenen im Bunde ist. Er preist ihn als großen Freund der Reisenden, dem es eine besondere Ehre sein würde, Kara ben Nemsî bei sich zu beherbergen. In Wirklichkeit hat Murad den Mübarek und seine Gesellen schon bei sich; seine Gastfreundschaft äußert sich zunächst darin, daß er seine Gäste mit einer stark vergifteten Speise zu bewirten trachtet. Aber diese sind gewarnt und rühren sie nicht an. Auch sein zweiter Anschlag mißlingt. Die Reisenden sind in einem alten Turme untergebracht, abseits von dem Landschloß und sollen dort in der Nacht von den Leuten Manach el Barschas umgebracht werden. Das gelingt nicht, denn Kara ben Nemsî hat sie belauscht. Zwar ersteigen die Gegner den Turm von außen mit einer Leiter,



aber sie bringen die Falltüre in das Innere nicht auf. Hadschi Halef Omar macht sich zudem das Vergnügen, sie auf dem Söller mit Hilfe einer Gartenspritze unter Wasser zu setzen.

Da geben Manach el Barscha und seine Spießgesellen ihr Vorhaben auf und suchen das Weite. Nur Suf bleibt unbegreiflicherweise bei Murad Habulam Aga, den nun, an dem „Festtag der Prügel“ das Strafgericht ereilt. Zwar kann er sich mit großen Summen zugunsten seiner von ihm abfallenden Dienerschaft vor dem Schlimmsten bewahren, aber Suf empfängt seine wohlverdiente Strafe von fünfzig Hieben auf die Fußsohlen. Dann verlassen Kara ben Nemsî und seine Gefährten den ungastlichen Ort, um den Spuren der abermals entkommenen Schurken in Richtung auf das Versteck des Schut zu folgen.